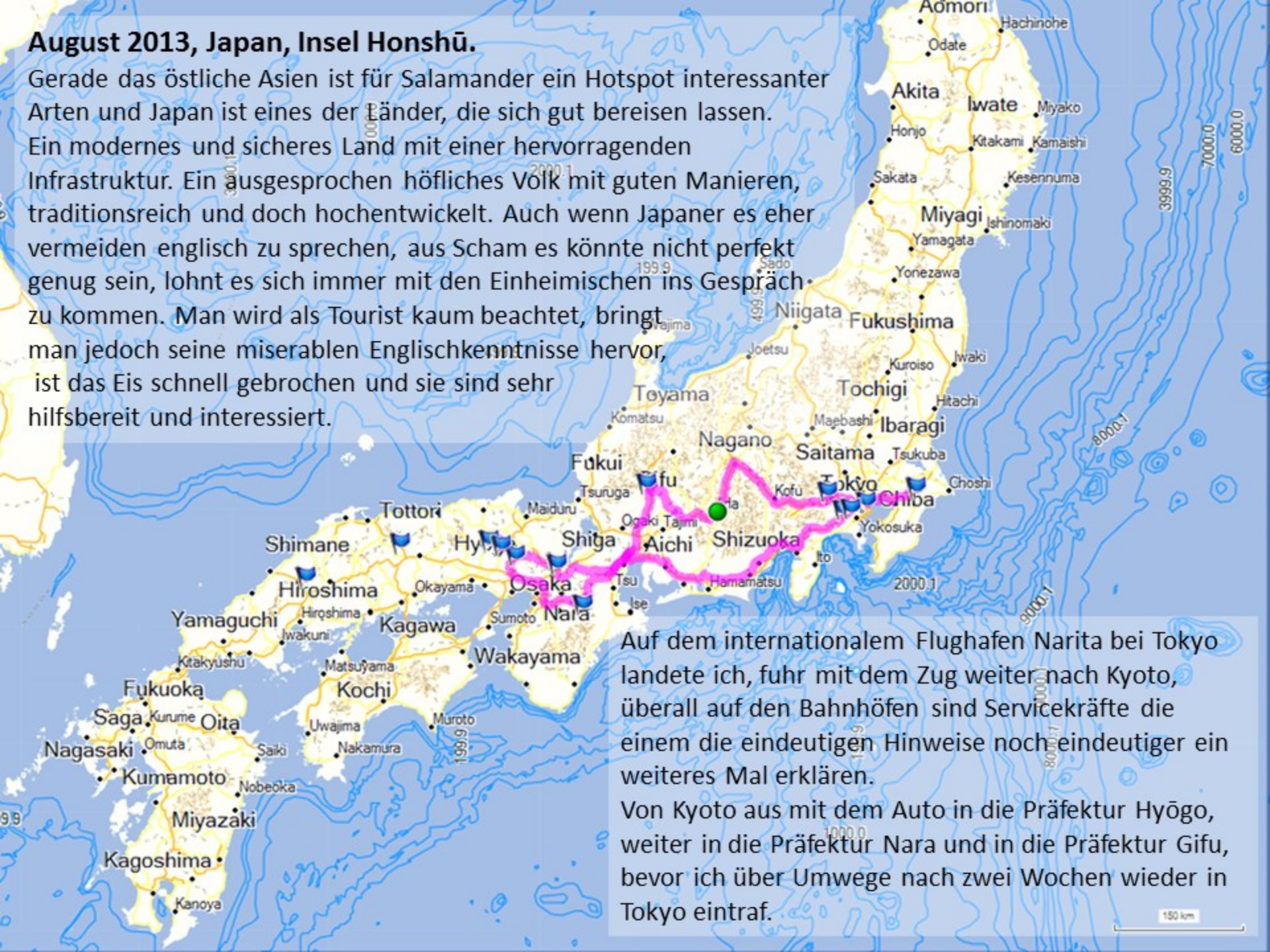
August 2013, Japan, Insel Honshū.

Gerade das östliche Asien ist für Salamander ein Hotspot interessanter Arten und Japan ist eines der Länder, die sich gut bereisen lassen. Ein modernes und sicheres Land mit einer hervorragenden Infrastruktur. Ein ausgesprochen höfliches Volk mit guten Manieren, traditionsreich und doch hochentwickelt. Auch wenn Japaner es eher vermeiden englisch zu sprechen, aus Scham es könnte nicht perfekt genug sein, lohnt es sich immer mit den Einheimischen ins Gespräch zu kommen. Man wird als Tourist kaum beachtet, bringt man jedoch seine miserablen Englischkenntnisse hervor, ist das Eis schnell gebrochen und sie sind sehr hilfsbereit und interessiert.



Auf dem internationalem Flughafen Narita bei Tokyo landete ich, fuhr mit dem Zug weiter nach Kyoto, überall auf den Bahnhöfen sind Servicekräfte die einem die eindeutigen Hinweise noch eindeutiger ein weiteres Mal erklären.

Von Kyoto aus mit dem Auto in die Präfektur Hyōgo, weiter in die Präfektur Nara und in die Präfektur Gifu, bevor ich über Umwege nach zwei Wochen wieder in Tokyo eintraf.

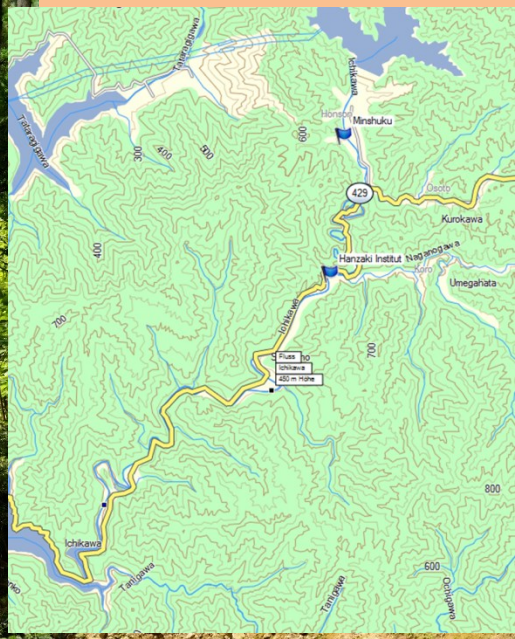
Am Ankufts-nachmittag fuhr ich von Tokyo mit dem Shinkansen durch 500 km Ballungs-gebiet von über 43 Mill. Menschen, …

…mit einer Geschwindigkeit von über 240 km/h und war am frühen Abend in Kyoto. Mein erstes Hotel hatte ich in Bahnhofsnähe gebucht, so blieb mir Zeit für einen kleinen Stadtbummel. Weil der Hauptbahnhof aber im südlichen Teil Kyotos liegt, lernte ich nicht das kulturelle Zentrum kennen. Um sich an das schwülwarme Klima zu gewöhnen war ein Abendspaziergang aber gerade recht.

Am nächsten Morgen holte ich mir meinen gebuchten Mietwagen ab, mit japanischem Führerschein, setzte mich auf den rechten Sitz und bog in den Linksverkehr ein.

In Japan fährt man sehr vernünftig, für mich eher zu vernünftig, und bei jeder Autobahnabfahrt ein Mautkassierer. Die Straßen sind aber dementsprechend gut ausgebaut und selbst in kaum befahrenen Bergserpentinen ist in jeder Kurve ein Verkehrsspiegel aufgestellt.

Nach 1,5 Stunden bog ich von der Autobahn ab, folgte den immer enger werdenden Straßen ins Gebirge und in den „Asagogunzan Prefectural Natural Park“.



Hier in Ikunocho Kurokawa am Ichikawa Fluss hat das Dorf mehr Häuser als Einwohner, bis auf die allgegenwärtigen Reisfelder kaum wirtschaftliche Nutzung und, wie ich später erlebte, enormen Wildreichtum.

Hier traf in mich mit Tim Johnson, einen Salamanderspezialisten aus Tokyo und seinem Sohn Aran.

Tetsuro und Masumi Kuroda erwarteten uns in ihrem Minshuku (Pension), welche wir für die nächsten Tage als Unterkunft nutzen wollen.

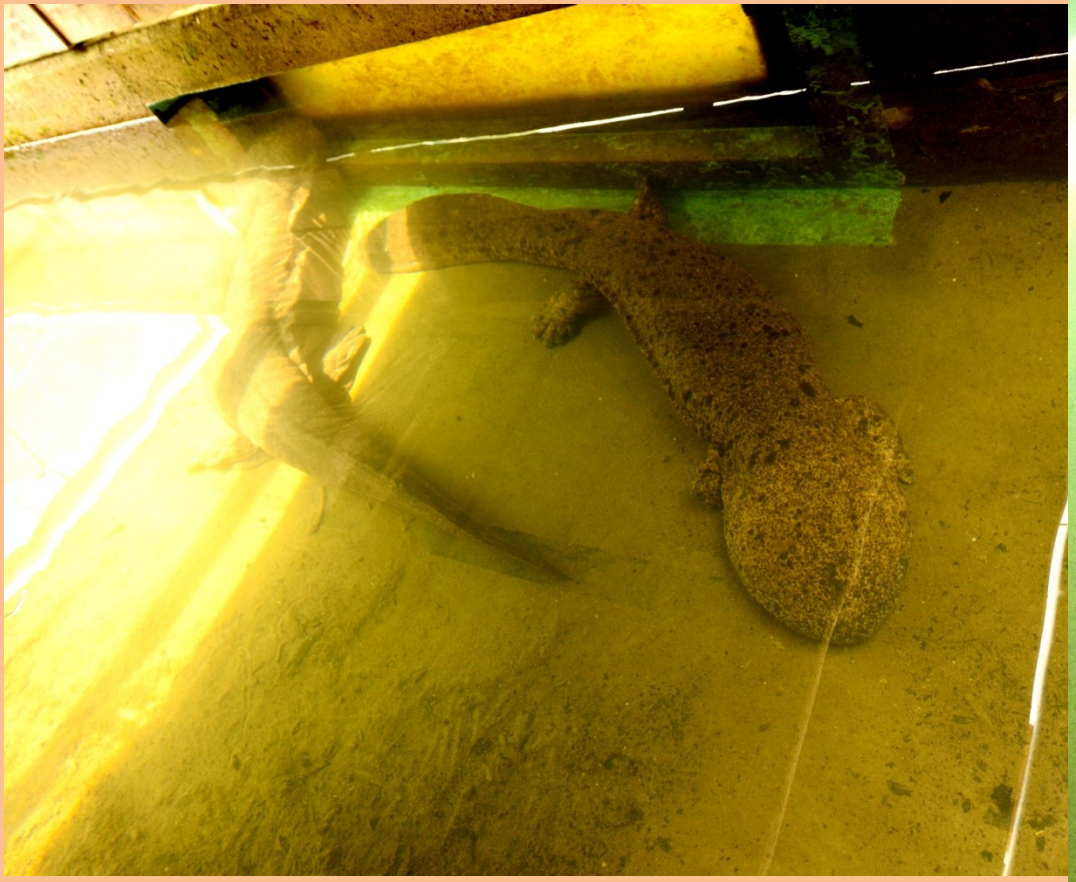
Das Minshuku liegt direkt am Fluss und ist weder eingezäunt noch abgeschlossen, wie die meisten Häuser in dieser Gegend.
Auf der Hauptstraße, welche durch das Dorf führt, fahren am Tag maximal 40 Autos. Die Nebenstraße vor dem Haus führt an Ferienhäusern vorbei und endet in eine Sackgasse.
Der Onsen mit angeschlossenem Restaurant bildet, neben einem Tempel, den kulturellen Ortsmittelpunkt. Das gefällt mir.

Etwa 4 Kilometer flussabwärts hatten wir uns für diesen Nachmittag im Hanzaki Institut, also einem Institut für Riesen-salamander, verabredet.
Das Institut entstand aus einem ehemaligen Schulgelände, welches aus Schülermangel schloss. Gebäude wie Turnhalle und Klassenräume wurden umfunktioniert, das Zentrum dieser Zuchtstation ist das ehemalige Kinderschwimmbecken.

Takeyoshi Tochimoto, der Direktor dieser Zucht- und Forschungsstation, erwartete uns. Tim und Tochimoto kennen sich bereits seit vielen Jahren und so gab es speziell für uns einen ausführlichen Rundgang durch die Geheimnisse seiner Anlagen.
Wir fingen an mit den Außenbecken.

Im Schatten der Holzbohlen und in den Beton- und Kunststoffröhren

verbargen sich dutzende Riesensalamander vor dem Sonnenlicht.



An die 80 *Andrias* werden in dieser Außenanlage, welche von einem Bach durchflossen wird, gehalten.
Getrennt nach Größe oder Paarweise in speziellen Zuchtabteilen.
Nicht nur *Andras japonicus*, auch die Hybridform mit *Andrias davidianus*, wie sie unweit von Kyoto in einem Fluss seid einige Jahrzehnten leider vorkommt, werden hier zur Zucht gebracht. Zwei besonders große Tiere und Tochimotos Stolz sind Exemplare von über 140 cm Länge und einem Alter von fast 50 Jahren.

Am Tag sind diese Salamander nicht sehr aktiv, ab und zu kommt eine Nase an die Wasseroberfläche um Luft zu holen. Dieses Tier wollte allerdings meine Kamera schnappen

In einem angrenzendem Gebäude werden einige Nachzuchten der letzten Jahre aufgezogen. Im unteren Beispiel der Größenvergleich zwischen 2 *Andrias japonicus* aus dem Jahr 2007 und einem *Andrias* Hybrid aus dem Jahr 2009. Leider setzten sich so dominant auch die Hybriden im Kamogawa Flusssystem bei Kyoto durch, wo man heute leider nur noch selten einen unverfälschten *Andrias japonicus* findet.

Die ehemalige Turnhalle wurde zum Lehr- und Tagungsraum umgestaltet, wo Tochimoto vor Interessierten und Schulklassen Vorträge zu Riesensalamandern hält.
Die ehemaligen Klassenzimmer sind gefüllt mit einer Unmenge an internationalen Riesensalamander Devotionalien.

Aber auch andere Tiergruppen kommen in diesem Museum nicht zu kurz. An seinem Schreibtisch berichtet er uns von der aktuellen Zählung, demnach werden momentan per Chip 1562 Riesensalamander im Ichikawa Fluss registriert. Der Fluss ist von Stausee zu Stausee nur 10 km lang.

An der Brücke zum Institut noch ein besonderes Highlight. Unterhalb dieses Kreises liegt der Zugang zu einer natürlichen Bruthöhle, welche sich 2 bis 3 Meter unterirdisch des Uferbereichs erstreckt. Zwei Scheinwerfer können diesen Bereich beleuchten, eine Webcam gab es vor dem letzten Hochwasser auch dazu.

Am frühen Abend sind wir zurück in Kurokawa , haben uns aber bereits für den nächsten Tag wieder im Hanzaki- Institut verabredet.
Oberhalb dieses Ortes fließt aus der Staumauer der hier noch kalte Ichikawa Fluss, vorbei an einem geschlossenen Touristenhotel ,

weiter an einem Shintō-Schrein und schließlich an unserem Minshuku vorbei. Hier wollen wir auf die Nacht warten, die Dunkelheit setzt zeitig ein.

Die Lufttemperatur hat noch mindestens 25°C, das Wasser allerdings nur 14°C. Aber wir müssen nur knietief waten und es dauert keine 5 Minuten bis wir den ersten Riesensalamander gefunden haben, ein stattliches Tier von über 1 Meter Länge.

Es ist in Japan verboten Riesensalamander zu greifen oder einzufangen, es ist aufgrund der starken Kiefer auch nicht ungefährlich. Wir halten uns an dieses Gebot und lassen den Salamander abtauchen, nachdem er sich durch die Taschenlampen und Fotoblitze gestört fühlte. In nur einer Stunde und einem Flussabschnitt...

…von wenigen Hundert Metern konnten wir an die 10 Salamander sichten, alle in einer beachtlichen Größe. Das Fotografieren unter diesen Bedingungen gestaltete sich allerdings schwierig, weil die Wasseroberfläche sich stark bewegte, das Objektiv beschlug, das Blitzlicht nicht ausreichte oder die Salamander in tiefes Wasser abtauchten.

Die Eindrücke des ersten Tages ließen mich den Jetlag vergessen. Ich schlief wie ein Stein auf meiner Futonmatte.

Tochimoto und seine Enkelkinder warteten bereits mit aufgetautem Fisch am darauf folgenden Morgen auf uns.
An einem langen Stab wird mit Hilfe eines Drahtes der Fisch aufgespießt und vor der Schnauze des Salamanders bewegt, bis dieser zuschnappt.
In der Natur fressen Riesensalamander alles was sie bewältigen können, so auch Schlangen, Schildkröten und selbst größere Säugetiere.

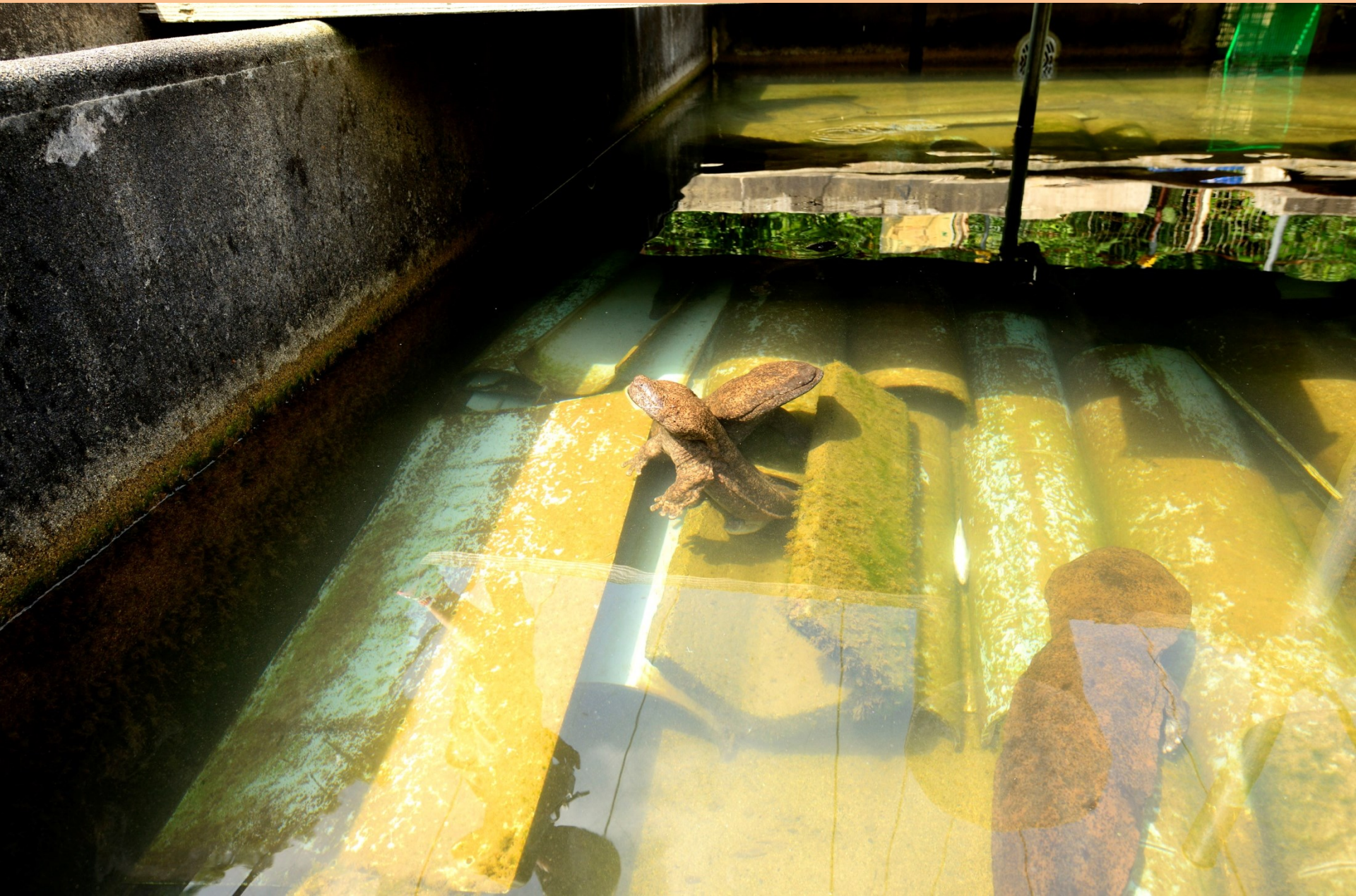
Die sonst so trägen Riesensalamander zeigten bei der Fütterung eine beachtliche Aktivität.

Hybrid-salamander mit Merkmalen beider Arten. *(Andrias japonicus x Andrias davidianus)*

Andrias japonicus

Natürlich ging es den Jungs nicht nur ums füttern, wie weit kann man einen Salamander aus der Höhle ziehen, kann man einen Salamander auch aus dem Wasser heben wenn er zugeschnappt hat?

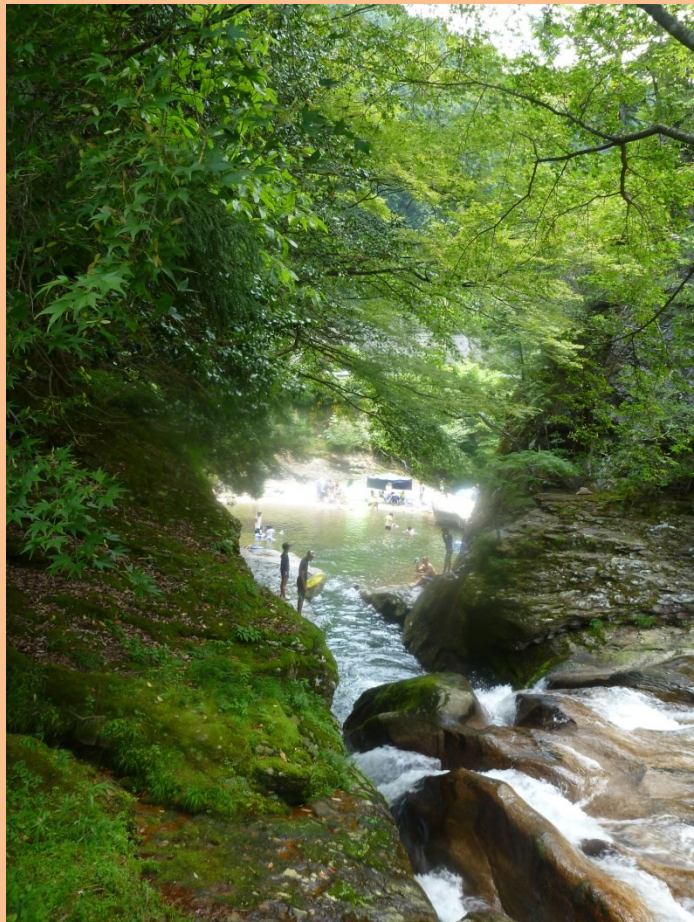
Die Euphorie der Kinder ließ nach und schon bald war ich alleine mit den Salamandern.
Kann es einen schöneren Lebensinhalt geben als sich der Zucht und Erforschung dieser beindruckenden Riesensalamander zu widmen?



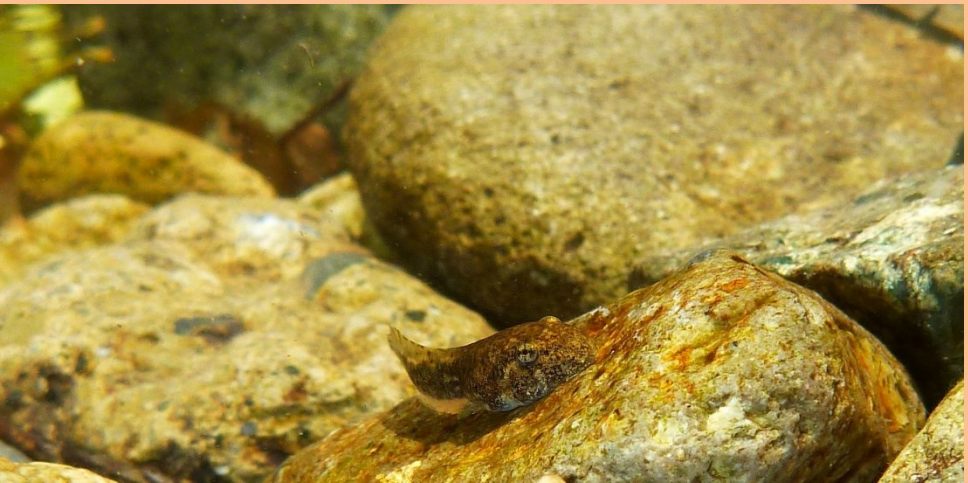
Diesen Abend aßen wir nach dem Yofudo Onsen im Nachbarort Santocho und auch in diesem Tal hatte der Fluss *Andrias* zu bieten.

Onsen, also eine in ein Badbecken, unter freiem Himmel, eingefasste vulkanische heiße Quelle, findet man überall in Japan. Meist schließt sich ein Restaurant oder sogar eine Art Hotel an diese Becken an.
Erst war ich skeptisch, was ein heißes Bad bei Tagestemperaturen von über 33°C bringen soll, aber nach dem ersten Versuch war ich überzeugt und genoss die regenerierende Wirkung dieser heißen Quellen täglich.

Tim kündigte mir im Vorfeld der Planung an mir eine Stelle zu zeigen, wo man nach Riesensalamandern tauchen kann. So war ich mit Taucherbrille und Schnorchel vorbereitet und ungefähr 7 Kilometer flussabwärts machte der Ichikawa nach einem Wasserfall eine große Schleife mit einer badegeigneten Wassertief. Auch wenn wir nicht alleine die Badestelle nutzen…



…waren wir nicht erfolglos. Unter einem großen Felsen war zumindest ein Riesensalamander kurzzeitig sichtbar. Außerdem verschiedene Fische und auch Kaulquappen. Nach 7 Kilometern hat der Fluss eine angenehme Badetemperatur von über 23°C erreicht, gäbe es den oberen Staudamm nicht wäre das Wasser sicher noch wärmer. Riesensalamander müssen eine große Temperaturtoleranz besitzen.



Nach Einbruch der Dunkelheit besuchten wir diesen Abschnitt des Flusses ein weiteres Mal und ich war erstaunt über die Anzahl und Größe der hier lebenden Riesensalamander, trotz des sommerlichen Badebetriebs.

Einige der Jungtiere, mit einem geschätzten Alter von über 10 Jahren und einer Länge von 70 bis 90 cm, krochen bis an die flachen Abschnitte des Flusses, endlich eine Gelegenheit die freilebenden…

… Riesensalamander ohne störende Wasserbewegung zu fotografieren. Allerdings flüchteten diese auch schnell vor dem Taschenlampen und Blitzlicht in tiefere Bereiche oder in Felsspalten.

Hinter dem Minshuku floss ein kleiner Bach, der in den Ichikawa mündete. Selbst in diesem flachen Bach mit einem Wasserstand von durchschnittlich 30 cm lebte ein Riesensalamander ortstreu unter einer Felsplatte. Wir besuchten ihn jeden Abend vorm Zubettgehen und brachten ihm sein Frankfurter Würstchen.
Dafür zeigte er sich dann auch in voller Länge und kroch aus seinem Versteck.
Selbstverständlich gab es bei den Nacht- und Tagexkursionen noch mehr zu sehen, auch an Schwanzlurchen, dazu aber mehr im nächsten Teil.

Ende Teil 1